Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 : Einleitung 1 **7**

Kapitel 1.1 : Die Flußwanderer Ladenburg 1.1 **8**
Kapitel 1.2 : Faltboote haben Niveau 1.2 **8**
Kapitel 1.3 : Dieses Buch hat 3 Teile, 1.3 **8**

Kapitel 2 : Ausrüstung 2 ***11***

Kapitel 2.1 : So sehen Paddler aus 2.1 **11**
Kapitel 2.2 : Was habe ich an und was ist wo an mir dran? 2.2 **12**
Kapitel 2.3 : Der Packsack 2.3 **13**
Kapitel 2.4 : Die Packsackarten – ein Sortiervorschlag 2.4 **13**
Kapitel 2.5 : Packsäcke: Überlegungen 2.5 **16**
Kapitel 2.6 : Wie werden Packsäcke in das Boot geladen? 2.6 **16**
Kapitel 2.7 : Sitzen im Boot 2.7 **17**
Kapitel 2.8 : Bootswägen – eine nötige Symbiose 2.8 **18**
Kapitel 2.9 : Gurte und das Verzurren 2.9 **20**
Kapitel 2.10 : Bootswagen Hoch- und Tiefflieger 2.10 **21**
Kapitel 2.11 : Das Notpaddel und das Wagerln 2.11 **21**
Kapitel 2.12 : Boot zu Wasser lassen – das „Einsetzen 2.12 **21**
Kapitel 2.13 : Wie setze ich generell ein? 2.13 **23**
Kapitel 2.14 : Bevor es losgeht – immer Festmachen 2.14 **24**
Kapitel 2.15 : Strömungseffekte beim Einsteigen 2.15 **25**
Kapitel 2.16 : Die Paddelbrücke 2.16 **26**
Kapitel 2.17 : Deine Weste 2.17 **27**
Kapitel 2.18 : „Scharfmachen“ will gekonnt sein 2.18 **28**

Kapitel 3 : Paddeltechnik 3 ***29***

Kapitel 3.1 : Wie geht Paddeln? 3.1 **29**
Kapitel 3.2 : Der „flache“ Paddelstil 3.2 **29**
Kapitel 3.3 : Der Bogenschlag 3.3 **30**
Kapitel 3.4 : Der „steile“ Paddelstil 3.4 **31**
Kapitel 3.5 : Gieren 3.5 **32**
Kapitel 3.6 : Ziehschlag 3.6 **33**
Kapitel 3.7 : Die Steueranlage 3.7 **34**
Kapitel 3.8 : Zeit für eine Zwischenprüfung 3.8 **34**

Kapitel 4 : Bootseigenschaften4
35

Kapitel 4.1 : BOOTSLÄNGE UND BOOTSBREITE4.1 **35**
Kapitel 4.2 : DIE BOOTSHÖHE4.2 **36**
Kapitel 4.3 : Rumpfformen4.3 **36**
Kapitel 4.4 : Fahrstatik4.4 **37**
Kapitel 4.5 : Statik und Trimmung mit der Beladung4.5 **37**
Kapitel 4.6 : Konstruktive Gegebenheiten4.6 **38**
Kapitel 4.7 : Bootspflege4.7 **38**
Kapitel 4.8 : Reinigungsabläufe4.8 **38**
Kapitel 4.9 : Fleckenentfernung4.9 **39**
Kapitel 4.10 : Grundpflegeintervalle4.10 **39**
Kapitel 4.11 : Reparatur und Improvisation als Merkmal4.11 **39**

Kapitel 5 : Flusswandern5
41

Kapitel 5.1 : Kartenlesen und Tourenplanung5.1 **41**
Kapitel 5.2 : Probleme beim Karten umsetzen5.2 **42**
Kapitel 5.3 : Fahrtenbuchdokumentationen5.3 **44**

Kapitel 6 : Naturnahe Gewässer6
45

Kapitel 6.1 : Sog, Schwall und Verblockung6.1 **46**
Kapitel 6.2 : Kehrwassertechnik an Buchten6.2 **47**
Kapitel 6.3 : Fahren unter Prallhängen6.3 **49**
Kapitel 6.4 : Fahrtenleitung – auf naturnahen Flüssen6.4 **50**
Kapitel 6.5 : Die Fahrtengruppe in ihrer Zusammensetzung6.5 **50**

Kapitel 7 : Die Fahrten- gemeinschaft7
53

Kapitel 7.1 : Schöne Tage7.1 **54**
Kapitel 7.2 : An kleinen Grenzen reifen7.2 **55**
Kapitel 7.3 : Auf sich alleine gestellt inmitten der Anderen?!7.3 **55**

Kapitel 8 : Kentern8
57

Kapitel 8.1 : Boote entleeren, verschiedene Techniken8.1 **59**

Kapitel 9 : Paddelspezifische erste Hilfe9
61

Kapitel 9.1 : Risiko ist nicht planbar9.1 **61**
Kapitel 9.2 : Vorsorge9.2 **62**

Kapitel 9.3 : Wasserfeste Verbandmaterialien9.3 **64**
Kapitel 9.4 : Augenversorgung9.4 **64**
Kapitel 9.5 : Hitzeeinwirkungen, Kreislaufprobleme9.5 **65**
Kapitel 9.6 : Kälteeinwirkungen – auch im Sommer9.6 **66**
Kapitel 9.7 : Bewußtseinsverlust im Boot9.7 **66**
Kapitel 9.8 : Unfälle im Lagerleben9.8 **66**
Kapitel 9.9 : Grenzen unseres Handlungsrahmens9.9 **67**
Kapitel 9.10 : Der eigene Sanikasten wächst und wächst9.10 **67**
Kapitel 9.11 : Medien und Paddelunfälle9.11 **68**

Kapitel 10 : regulierte Kleinflüsse10
69

Kapitel 10.1 : der naturnahe Fluß mit Verbauung10.1 **69**
Kapitel 10.2 : Gefahren ehemaliger Verbauungen10.2 **69**
Kapitel 10.3 : Walzen10.3 **70**
Kapitel 10.4 : Unterwasserruinen10.4 **71**
Kapitel 10.5 : Schleusen10.5 **72**
Kapitel 10.6 : Verhalten an Ober- und Unterwasser10.6 **74**
Kapitel 10.7 : Kommunikation im Rauschen10.7 **74**
Kapitel 10.8 : „Wiffen“, Tonnen, erste Sperrschilder10.8 **75**

Kapitel 11 : Schilderkunde11
77

Kapitel 11.1 : Richtungs- und Durchfahrtshinweise11.1 **77**
Kapitel 11.2 : Sperrungen – Sperrschilder, Warnungen11.2 **78**
Kapitel 11.3 : Hinweisschilder11.3 **81**

Kapitel 12 : Wasserstraßen12
83

Kapitel 12.1 : Das Wesen von Großwasserstraßen12.1 **83**
Kapitel 12.2 : Große Stauwehre12.2 **85**
Kapitel 12.3 : Umfeld von Großen Schleusen12.3 **86**
Kapitel 12.4 : Düker, Dalben, Kiesbagger & Co12.4 **87**
Kapitel 12.5 : Eigenheiten der Großschifffahrt12.5 **88**
Kapitel 12.6 : Ausweichregeln. Für den Fall der Fälle12.6 **88**
Kapitel 12.7 : Bojen, Fahnen, Wimpel, Lichter12.7 **90**
Kapitel 12.8 : Fähren12.8 **91**
Kapitel 12.9 : Fahrt in Häfen12.9 **92**
Kapitel 12.10 : schwieriges Aussteigen an Hafenmauern12.10 **92**

Kapitel 13 : Übernachten 13 ***95***
Kapitel 13.1 : Das Musterlager 13.1 **96**
Kapitel 13.2 : Anlanden um eine Übernachtung zu erkunden 13.2 **97**
Kapitel 13.3 : Entfernen vom Boot ohne Aufsicht 13.3 **98**
Kapitel 13.4 : Fahrt in die Nacht 13.4 **98**
Kapitel 13.5 : Bitte nicht übertreiben – ausser es ist erwünscht. 13.5 **100**
Kapitel 14 : Küste und Meer 14 ***101***
Kapitel 14.1 : An die Grenzen den Normalen 14.1 **101**
Kapitel 14.2 : Die Flaggenkunde 14.2 **101**
Kapitel 14.3 : Alte Gesetze auf dem Meer 14.3 **102**
Kapitel 15 : Paddel- Telefonbuch 15 ***105***

1 Einleitung

Die Idee des Flusswanderns entspringt in unserem Kulturraum dem Bedürfnis, Dinge um ihrer Selbst willen zu tun. War das Reisen im Kajak bereits vor über 4000 Jahren Teil der Stammesernährung, oder das Faltboot ein notwendiges Transportmittel, wandelte sich in der Neuzeit das Verständnis. Die Wandervögel, eine Jugendgruppe aus Berlin - Steglitz - einem Arbeiterviertel- träumt den Traum von Unabhängigkeit und Abenteuern draußen in der weiten Welt. Als lose Gruppe beginnt eine Sing- und Wanderbewegung auf der Suche nach Freiräumen außerhalb der wilhelminischen Hierarchien. Bald entdecken sie die Flußauen als unkontrollierten Bereich. Leben ihre Vorstellung von einem besseren Leben aus – fernab der nahezu chancenlosen Arbeitersiedlungen denen sie entstammten.
Neue Ideen und sozialreformerische Visionen finden den Weg zu den Wandervögeln und somit auch in das Faltboot....
Die Erfindung des neuzeitlichen Faltbootes geht auf den Architekturstudenten Alfred Heurich zurück. Nach seinem aus Bambusstäben gebauten ersten Boot „Fu“ endete zunächst die Grundentwicklung im ersten Patent. Für ein Holzgestell-Kajak das zerlegbar ist hatte 1903 Johann Klepper sofort interesse. Daraus ging die erste Faltbootwerft der neuzeitlichen Welt hervor. Sie ist heute auch die älteste!
Seit dem Boom der 1920er Jahre sind Faltboote in großer Zahl im deutschsprachigem Gebiet verbreitet und bis heute als „Scheunenfund“ erhalten. Wer Flußwandert, erlebt in Faltbooten nicht nur ein Stück Geschichte, sondern erlebt etwas vom Geist jener freiheitsliebender Tage. Noch heute fällt der sog. „Falter“ durch eine vergleichsweise bewußtere, alternativere Lebenshaltung auf. Diese Haltungen finden seither in der Vereinigung von flußwandernden Menschen ihren Niederschlag.

1.1 Die Flußwanderer Ladenburg

Erstes Motto unserer Flußwanderer ist: „Jeder darf – keiner muss“. Kern aller Tätigkeit ist die Freude am Reisen im Faltboot und dem Boot selbst.
Neben dem Vorstand gibt es Arbeitsgruppen die sich alleine aus Neigung und freiem Willen zu einem Thema ergeben. Der feste Kern ist die jeweilige Wandergemeinschaft die zusammen unterwegs ist. Wir brauchen (zunächst) kein Bootshaus oder andere Liegenschaften, die uns binden. Wer ein Boot hat, wird fahren. Ein Anhänger, das Auto eines Mitgliedes mag unseren Wimpel tragen und damit ist es genug – der Rest muss von Herzen kommen.

1.2 Faltboote haben Niveau

Gibt es denn nicht schon genügend Vereine? Warum muss denn ausgerechnet einer für Faltboote her? Und: Ginge es denn nicht ohne Verein? Diese Fragen trieben nicht nur mich - den Flußwanderer, schon sieben Jahre vor Gründungsdatum um. Zuvor schien es so dass „Falter“ (gemeint ab jetzt: die Eigner und/oder regelmäßigen Nutzer von Faltbooten) einsam inmitten ihrer „PE-Fraktion“ verweilten. Austausch, Fortbildung und optimale Nutzung ihrer Boote war schwer zu finden. Die Vereine besitzen im allgemeinen keine Struktur um diese zu Pflegen und den ökologischen Vorteil voll auszuspielen. Somit ist der Verein, aus meinen Kunden kommend, eine Lösung um Falter innerhalb oder außerhalb unseres Vereines gezielt zu fördern. Im Gegensatz zu längst bekannten „Faltertreffen“ sind wir hingegen verbindlich.

1.3 Dieses Buch hat 3 Teile,

...ohne diese zu benennen, da Übergänge fliessend. Zuerst betrachten wir die Ausgangslage des vollkommen Unerfahrenen. Er soll erst einmal alle Teile und Grundverhaltensweisen lernen. Dies meint Kinder und Anfänger. Dann widmen wir uns (2.) der Lernstrecke und Ausflügen in unserem heimischen Gewässer – dem unteren Neckar. Hier sind Übungen vordefiniert, wie sie unsere Falterjugend verinnerlichen soll.
Im Dritten und längsten Teil sprechen wir alle halbwegs relevanten Facetten der Flußwanderei, die unserem Verein und dem Buch hier seinen Namen gab.
Wir enden mit den Mündungen ins Meer, den Häfen und den komplexen Vorgängen, den Absonderlichkeiten von Signalen und dem Wesen und Betrieb internationaler Gewässer. Dieses Buch soll dem Mitglied ein Leben lang Anregungen zum Mitdenken geben können und ist damit nicht immer so ausführlich.
Gewisse Sachverhalte vertiefe ich nicht, in Erwartung derer Veränderlichkeit.
Auch möchte ich dem Fahrtenleiter in keiner Weise vorgreifen, wenn er in manchen Fällen von meinen Ausführungen hier z.B. abweichen würde.

Noch was auf den (Lebens-)Weg:
Faltboote zu *haben* ist fast zwecklos! Sie müssen gefahren, beseelt werden, benötigen eine Haltung - auch in der Öffentlichkeit. Wer „faltelt“ fällt auf – Du kannst es nicht vermeiden. Egal ob Paddler, oder Passanten du wirst öfters angesprochen.
Faltboot ist nicht nur ein Boot, oder zeitweise auch ein Wasserfahrzeug, es ist eine Lebenshaltung, die hier zum Ausdruck kommt. Das Boot gibt es quasi „gratis“ dazu. Es könnte der unbekümmerte Ausdruck einer wertbewussten Gegenkultur sein, die Beliebige und Modisten kaum ertragen können. Hilfloser Spott der Konfrontierten ist mit ritterlicher Nobilität zu erwidern. Von diesem Geist ist dies Büchlein durchweht. Und: allzeit „Handbreit“!